

**Nüßliche BrautRegeln /**

Aus dem 10. Capittel des Büchleins Tobia.  
Ben den Hochzeitlichen EhrenFreuden  
Des WohlEhrwürdigen / VorAchtbarn und  
Wohlgelahrten

**Herrn M. GEORGII**

**Weißners / von Quersfurt /**

**Pfarrherrn der Kirchen S. Petri zu  
Opfhausen /**

Und

**Der WohlErbarn / VielEhr und Tugendreichen  
Jungfrau**

**Johanna Wagnerin /**

**Des WohlEhrenvesten / HochAchtbarn und Wohl  
gelahrten**

**Herrn Johann Wagners / Not. Publ. Cæs.  
und antio HochFürstl. Sächs. Magdeb. wohl-  
bestallten Amptsverwalters zu Sittichenbach /  
ältesten Tochter /**

**Im Kloster daselbst den 15. Maij Anno 1666. mit an-  
sehnlicher Solennität gehalten /**

**In einer einfältigen / doch Schriffmässigen HochzeitPredige  
vorgestellet / und / auff begehren / zum Druck übergeben  
durch**

**MARTINUM Schmiden / von Sans  
gerhausen / Pfarrn zu Rothenkirchenbach.**

**Eisleben / druckts Andreas Koch.**

78 L 1266 (34)





*Ad Rev. Dn. Sponsum & Sponsam  
lepiaiss.*

**D**um tibi connubio socias. MEISNERE, maritam,  
 En, licet exiguo carmine, fausta precor:  
 Costa JOHANNA tua est, feliciter utitor illa,  
 Vestraq; sit multâ prole beata domus.  
 Jurgia cum rixis abeant à limine vestro,  
 Succedat liti pacis amœna quies.  
*Sponsa* tuo gaude *Sponso*, gaude optima *Sponsa*,  
 Occipe Tu pariles reddere amore vices.  
 Pectora vestra liget constanti fœdere JOVA,  
 Copulet unanimi pectora vestra fide.  
 Vivite felices multos in Nestoris annos,  
 Sint procul à Vestro tristia fata toro.  
 Vivite corda duo, veluti cum turture turtur,  
 Et vobis sit *mens una*, sit *unus amor*.  
 Me docet inceptis gratari prospera rædis,  
 Q utinam votis pondus inesse queat!

*Ταύτη φιλοφρονεία Γ. f.*



M. Schm. Conc. Autor.

Kapsel 78 L 1266 [34]

L 39

DAG

AK



**D**as walt aller Gottfürchtigen und  
 getreuen / fleißigen und keuschen Eheleute besser  
 Freund / Liebhaber und Wohlthäter Jhesus Christus/  
 seinem heiligen Namen zu Preis / und gegenwärtigen  
 neuangehenden Eheleuten zu Trost und Unterricht/  
 Nutz und Frommen / Amen.

**D**ie Astrologi, Andächtige / in Christo ge-  
 liebte Freunde / setzen in ihren Calendern ge-  
 wisse Tage / Zeiten und Zeichen / da gut bey-  
 rathen seyn soll. Wir aber sagen: Es sey als  
 lezeit gut / wenn mans mit Gebet und mit Gott anfas-  
 hen thut / wie gegenwärtiger Christlicher Actus bezeh-  
 get. Es komme / wie es wolle / so hat man gethan / was  
 man thun soll. Geht es denn nach Gottes Willen / so kan  
 ein Christ sein Herz wohl stillen. Doch was die Lieblich-  
 keit und Lustigkeit der Zeit anlangt / so ist wohl keine lieb-  
 licher und lustiger / als die isige. Denn da verneuert / ver-  
 junget / gesellet und paaret sich alles / was unter / auff und  
 über der Erden ist / an Fisch / Wild und Federwerk / und  
 heist / wie der Poet sagt: Omnia nunc rident, nunc for-  
 mosissimus annus: Es lachet nur alles / ist ist das Jahr  
 am schönsten. Alle Gräslein / Kräuterlein und Bäume-  
 lein blühen schön und lieblich daher / herzen und küssen  
 sich gleichsam und umbfahen einander / wenn der Wind  
 darein und sie durch und in einander wehet / und wel-  
 ches das vornehmste ist / so haben die Sontage / diese Zeit  
 über / die schönsten Namen / welche frommen Eheleuten  
 und andern Christen viel guter Erinnerungen geben.

*Introitus.*

*Ovid.*



## Christliche

*Quasimo-  
dogeniti.*

Der erste nach Ostern hieß Quasimodogeniti der Sontag der Neugebohrnen/dessen Ursach zu seiner Zeit angeführet wird. Hier aber können wir sagen; Wenn Gott zwey Herzen mit ehelicher Lieb und Treu zusammen verbindet/die sind wie Neugebohren und bekommen neue Freude/ und wenn sie in dem neuen Leben einen feinen guten Wandel führen/haben sie immerdar neue Wohlthat von dem Allerhöchsten zugewarten/daher

*Misericor-  
dias Do-  
mini.*

*Gen. 24.  
v. 50.*

Der ander Sontag heist Misericordias Domini, i. e. die Barmherzigkeit des HErrn. Derselben haben sie es zuzuschreiben/das sie so zusammen kommen sind. Wie dort die Eltern der Rebecen sagten: Das kömpt vom HErrn / und ferner alles andere / was zum Ehstande gehöret / rühret her aus lauter Barmherzigkeit des HErrn / wer die hat / dem wird nichts mangeln an irgend einem Gut.

*Jubilate.*

*Rom. 12.  
v. 15.*

Darauff folgt der dritte Sontag Jubilate: Seyd frölich und frolocket deswegen. Das thun auff Hochzeiten nicht allein die Kunstverfahrenen Muscanten / in dem sie ihre wohlklingenden Instrumenta, allerhand Art oder Stimmen erschallen lassen und damit die Freude erwecken. Da sind nicht allein lustig und frölich Bräut und Bräutigam / umb dero Willen die Freude ist angefangen / sondern es freuen sich auch / tanzen und springen / nach belieben / die sämpflichen HochzeitGäste / und zwar nicht unbillich / nach Apostolischer Vermahnung/Rom. 12. Freuet euch mit den Frölichen. Denn Gott kan eine Christliche Freude wohl leiden / die in dem HErrn geschieht / und nicht in unmaßigen Vollsauffen oder andern Uppigkeit bestehet. Und ob wohl zuweilen die Freude mit Leid vermischet wird / wo nicht flugs auff

Hochzeit Predigt.

5

auff der Hochzeit/wie zu Cana/da es am Wein gebracht/ *Joh. 2. v. 3.*  
jedoch hernach / und aus dem Ehestande ein Wehstand  
wird/wie Christus selbst in desselben Sontags Evange- *Joh. 16. v.*  
lio von Traurigkeit des Ehestandes redet / so wissen doch *21.*  
rechtshaffene Christen / daß solches nicht böse von Gott  
gemeinet / sondern alles zu ihrem besten / damit sie desto  
Gottfürchtiger werden. Denn wenn der Himmel uns  
mer voller Geigen hänge / wie in der Flitterwoche / oder  
in dem Reizmonat / und alles allezeit nach Wundsch-  
gienge / solten sie wohl des lieben Gottes gar vergessen  
und sagen/wie dort Pharaos: Wer ist der Herr / des-  
sen Stimme wir hören und gehorchen müssen.

Exod. 5. v. 2. Darumb

*Exod. 5.*

So hieß der vorgestrige Sontag dennoch wieder *Cantate.*  
umb: Cantate, Singet: Lasset eure Lob- und Dank-  
Lieder hören/ dem Allerhöchsten zu Ehren/ umb all das  
Gute / so er euch erwiesen hat. Denn es ist billig / daß  
man Gott allezeit / in guten und bösen Tagen / und an  
allen Orten Dank sage. Da nun aber was zu handen  
flößt/oder fehlet und mangelt/

So heist der nachstfolgende Sontag Rogate, oder *Rogate.*  
Vocem Jucunditatis: Betet; Der Bet-Sontag. Der  
Tag der lieblichen Stimme / da man soll lernen beten  
und Gott anrufen/umb Verhütung alles Übels/ und  
Verleibung seiner Gnad und Segens. Solch Gebet ist  
ihm ein lieblicher und angenehmer Wehrauch oder  
Schall/der als ein guter Geruch durch die Wolcken drin-  
get/ gen Himmel steigt und Gott den Herrn gleich-  
sam herab neiget/das Gebet zu erhören. Daher

Der sechste und letzte Sontag vor Pfingsten Exaudi *Exaudi.*  
heist/der Erhöre-Sontag/ zum Trost/ daß fromme Chris-  
sten



ffen und Eheleute in ihrem Gebet allezeit sollen erhört werden / wo nicht nach ihrem / doch nach Gottes Willen / der allein der beste ist / da wir oft was bitten und begehren / so uns nicht gut ist.

Nun zu solcher lieblichen / lustigen / freudreichen und tröstlichen Zeit haben beyderseits gegenwärtige hochgeehrte Eltern / nemlich Der WohlEhrwürdige / GroßAchtbare und HochWohlgelahrte Herr ADAMUS Meißner / wohlverordneter Superintendens zu Dverffurt / seinem ältesten Sohne / Dem auch WohlEhrwürdigen / VorAchtbarn und Wohlgelahrten Herrn M. GEORGIO Meißnern / verordneten Pfarrherrn / der Kirchen S. Petri / zu Ophausen / und denn Der WohlEhrenveste / HochAchtbare und Wohlgelahrte Herr Johann Wagner / Notar. Publ. Caesar. und anho. HochFürstl. Sächs. Magdeb. wohlverordneter Amptsverwalter hiesiges Orts Sittichenbach / seiner vielgeliebten ältesten Tochter / Der WohlErbaren / VielEhr und Tugendreichen Jungfer Johanna / ihr vorgenommene Eh und Hochzeit Fest auch angestellet / darzu wir ihnen billich viel Freude und sonderlich die Gnade und Barmherzigkeit des HERRN wünschlen / wenn sie die haben und behalten / so haben sie all genug / und werden gewünschte und hochselige Leute seyn / beydes in diesem und jenem Leben / dessen Sie sich denn hierbey anho. und künfftig zuerinnern und zu trösten haben. Damit aber Sie und wir aus Gottes heiligen Wort noch mehr mögen unterrichtet werden / als sind wir an dieser heiligen

gen Stete / im Namen der hochgelobten Dreyfaltigkeit  
beten / und weil eine kurze Hochzeit Predigt zu  
thun / von meiner Wentigkeit / jedoch mit Bewilligung  
des Ordinarii Herrn Pastoris, begehret worden / und  
hierzu des H. Geistes Beystand vonnöthen / wollen wir  
selbigen zuerlangen miteinander beten ein gläubiges  
und andächtiges Vater unser ic.

Der beehrte Hochzeit Text sieht im Büchlein  
Lobiz und lautes im letzten Vers des 10. Cap.

Textus

also:

**U**nd sie nahmen die Tochter und  
küßeten sie / und ließen sie von  
sich / und vermahneten sie / daß sie so  
wolt ihres Mannes Eltern ehren / als  
ihre eigene Eltern / ihren Mann lieben /  
das Gesinde fleißig regieren / und sich  
selbst züchtiglich halten.

**A**ndächtige und geliebte Freunde im H. Ern.  
Es ist zwar an dem / daß unser H. Er. Iesus Chris  
tus des armen Menschlichen Geschlechts bester  
Freund ist / der nicht allein in seinem Wort von sich zeu  
gen läßt / wie er die Leute so lieb habe / und ihren Todt  
nicht wolle / sondern daß sie sich möchten bekehren  
und allesampt ewig leben / sondern er führet auch mit  
Warheit die lieblichen Namen und holdseligen Ehrens  
Titul /

Exordi.

um.

Deut. 33.

Ezech. 33.

*i. Joh. 4.*  
*Cant. 5.*  
*Tit. 2.*  
*Prov. 8.*  
*Joh. 10.*  
*Eſa. 43.*  
*Pſal. 25.*  
*Pſal. 73.*

Titul/ daß er genennet wird die Himliſche traute Chari-  
 ras oder die Göttliche Liebe ſelbſt / außerköhren unter  
 viel Tauſenten. Ja der freundliche und holdſelige  
 Herr / deſſen Luſt ſey bey den Menſchen Kindern/  
 der ſich auch unſers allergrößten Jammers gnädiglich  
 angenommen/ſein edles Leben für uns gelaffen/und  
 noch in Feuer und Waſſer/ oder anderer Noth/ auch im  
 Tode bey uns ſey / und wenn Vater und Mutter uns  
 verlaſſen / uns auffnehme / ja wenn uns gleich Leib und  
 Seel verſchmacht/dennoch unſers Herzen Troſt und be-  
 ſtes Theil ſey und bleibe / wie ſolches aus vielen Sprü-  
 chen Göttlicher Schrift erhellet.

Wann aber dieſer unſer beſter und allerliebſter  
 Freund nach ſeinem an uns bewieſenen beſten Freunde-  
 ſtück / i e. nach verrichteten Werk unſer Erlöſung ſich  
 gen Himmel gemacht / und der ſichtbarlichen Gemein-  
 ſchaft nach uns und dieſe Welt geſegnet / die H. Engel  
 auch unſichtbarlich uns auff den Dienſt warten / die lei-  
 digen Teuffel aber in alle Ewigkeit unſere abgeſagten  
 Feinde ſind und bleiben/die uns durch Gottes Verhäng-  
 niß viel Herzeleid zuſügen / dannenhero wir elende  
 Menſchen / in dieſem mühseligen Leben / in dieſer böſen  
 falſchen Welt (ubi non hospes ab hospite tatus) gleich-  
 wohl auch ſichtbarlicher Freunde bedürffen / die wir mit  
 unſern Augen ſehen / zu denen wir uns leiblicher Weiſe  
 halten / und derer Raths und Beyſtandes / nechſt Gotte  
 und den Engeln / wir uns auff alle bevorſtehende Noth-  
 fälle getröſten und erholen mögen / ſo iſt es nicht allein  
 nützlich / ſondern auch nothwendig / daß ihm ein jeder ei-  
 nen ſolchen Freund auſſuche und zulege / zu dem er ſich  
 gutes Troſts und aller Treu verſehen möge.

Frage



Hochzeit Predigt.

9

Fragt aber jemand / wo derselbe zu finden / oder wo er sey / so ist darauff die richtige Antwort / daß einem jeden sein frommer und gottfürchtiger Ehegatt / unter allen Menschen / der allerbeste Freund sey. Denn ob wohl sonst im gemeinen Leben auch etwa gute Freunde gefunden werden unter getreuen Nachbarn / Paten / Schwätern / Collegern / Predigern / Obrigkeiten / Blutsverwandten / Schwägern / Geschwistern / Eltern / Kindern und dergleichen / wie denn in der Auslegung der vierdten Bitte umb solche gute und treue Freunde gebeten wird / so ist doch gewiß / daß man auff Erden keine treuere Freunde finde / als unter Christlichen friedliebenden Eheleuten und gottfürchtige Ehegenossen. Das bezeuget einmahl Gottes Wort / daß Eheliche Freundschaft / Liebe und Treue alle andere weit übertrefte. Darumb denn der H. Er. Christus es dabey nicht hat lassen bleiben / daß er seine unaussprechliche Liebe und Treue gegen uns Menschen in dem schönen Gleichnis von lieblichen Vater und Mutter Herzen genommen / hat abbilden wollen / als Psalm 102. Esa. 49. und 66. Sondern da mit ja seine überschwenngliche / starke / eiferige und feste Liebe und derselben Göttliche Flamme (wie sie Salomo Cant. 8. nennet) uns noch besser bekant / ja in unser Herz gleichsam gepreget und gebrennet werde / siehe so vergleicht er sich einem ehrlichen und liebhitigen Bräutigam / Bulen und Manne / dessen Herz und Gemüth glüet und flammet von inbrünstiger Liebe gegen uns / seiner herzlischen Braut / wie er uns im gedachten hohen Liebe und an andern Orten der Schrift mehr nennet. Und warumb hat er das erste Paar Volcks im Paradiß / als Eheleute zusammen geführet / und in Gegenwart der Heiligen Dreyfaltigkeit und H. Engel / in

Welches der beste Freund auf Erden.

Probatur hoc 1. Ex Scriptura.

Psal. 103. Esa. 49. Cap. 66. Cant. 8.

Gen. 1.

B

eige



eigener Person/copuliret und eingeseget? Als daß er ih-  
re Herzen mit der höchsten Liebesbrunst und unauff-  
lößlichen Bande der größten Freundschaft ensünden  
und verknüpfen möchte. So bezeuget es auch

2. ab Ex-  
perientia.

2. Die tägliche Erfahrung und der Sonnenklare Aus-  
gensein/nemlich die Exempla gottfürchtiger Eheleute/  
die einander so herzlich lieb gewinnen / daß sie alle ihre  
andere guten Freunde und Verwandten / ja Vater und  
Mutter selbst / wie sehr sie auch dieselben lieben / ver-  
lassen und getrost verlassen / dagegen aber ihren von Gott bes-  
chereten Ehegatten unzertrenlich anhangen / denensel-  
ben folgen / und nach gelegenheit mit ihnen fortwandern  
von einem Ort zum andern. Lieber / wie hätte doch die  
fromme und züchtige Jungfrau Rebecca auff die Fra-  
ge ihrer Eltern: Visne ire cum Viro isto? Biltu mit

Rebecca.

diesem Manne ziehen? Das Ja und die fertige Ant-  
wort. ibo, ibo, Ich wil mit ihm / so bald finden und ge-  
hen können / wo sie nicht durch Erleuchtung Gottes des  
H. Geistes / viel grössere Liebe in ihrem Herzen gegen ih-  
ren künfftigen / wiewohl noch zur Zeit unbekanten und  
nie gesehenen Herrn Bräutigam / gefühlet und empfun-  
den / als gegen ihre Eltern und Verwandten. Oder/  
wie hätte die Braut Sara in unserm Text mit dem jun-  
gen Tobia so bald von ihrem Vater und Mutter / die sie  
so herzlich und küßeten / in die Frembde ziehen können /  
wo es ohne diesen höchsten Grad der Ehelichen treuen  
Lieb und Freundschaft gewesen were.

SARA.

Penelope.

Die Heydnischen Poeten rühmen in dem fall sehr  
die Penelopen. Denn als ihr Vater Icarus sie nun  
mehr dem Ulysi verlobet / wolte der Vater die Tochter  
nicht gern missen. Bat derowegen den Eudam / ob ihm  
nicht gelüstete zu Lacedæmon zu bleiben und zu woh-  
nen /

nen / als ers aber abschlug / machte sich der Vater an die Tochter / folgete ihr auff dem Wagen nach und hielt immer an / sie wolte ihn doch nicht verlassen / welches als es Ulyses gesehen / hat er endlich seiner Liebsten frey gestellt zu wehlen / ob sie dem Vater oder ihm folgen wolte. Hierauff / schreiben sie ferner / habe zwar die Penelope nichts geantwortet / aber nur das Haupt mit dem Schänblein verhüllet / daraus der Vater abnam / sie wolte lieber Vater und Mutter / als ihren neuen Ehemann lassen / das hat dem Vater so wohl gefallen / daß er an demselben Ort ein Mahlzeichen auffgerichtet / welches er Signum pudoris genennet. So schreibt auch Plutarchus von der Hipsicratéa, des Königes in Ponto Mithridatis Gemahlin / daß sie ihm treulich Beystand geleistet. Denn als er von seinem KriegesVolk verlassen / und hernach von Land und Leuten verjagt worden / Jhr aber zu bleiben gerathen wurde / denn was wolte sie sich seinerwegen ins Elend stecken / da sie dabey große Ehr und Herrlichkeit haben und behalten könnte / hat sie diese denckwürdige Antwort gegeben: Ubi Rex & Dominus meus, ibi divitiæ meæ. Wo mein Herr und König ist / da ist auch mein Schatz und Reichthum oder Königreich. Hat sich derowegen auffgemacht und ist mit Ihm ins Exilium fortgezogen. Das hat frenlich auch die Eheliche Lieb und Treu zu wege gebracht. Derowegen abermahl zu schliessen / daß zwischen ehrliebenden und gottsfürchtigen Eheleuten die größte und beständige Freundschaft zu finden und anzureffen sey. Daher werden auch Mann und Weib nicht nur eine Seele / sondern auch ein Leib und ein Fleisch genennet. Daher haben sie auch alles miteinander gemein / Haab und Güter / Glück und Unglück: Das muß ein Ehgatt bey

Hipsicra-  
tæa.

dem andern/nach Gottes Willen/annehmen und aus-  
 stehen und heist endlich: Quod Deus conjunxit, homo  
*Matth. 19.* ne separet. Was Gott zusammen gefüget hat/soll  
 und darff kein Mensch scheiden. Gott und dein/wil  
 ich seyn/biß ans Ende mein/ist aller gottseligen Eheleute  
 Keim. O wohl derowegen dem/der einen solchen Freund  
 bekömt/der hat einen grossen Schatz! Ein treuer Freund  
 ist mit keinem Gelde noch Gut zubezahlen/denn er ist  
*Syr. 6.* ein Trost des Lebens/wie Syrach redet cap. 6.

Einen solchen treuen Freund oder Freundin hat der  
 junge Tobias zu Nages in Medien geholet und erlangt  
 an seiner lieben Sara. Eine solche Herzens Freundin  
 hat ihm auch biß anhero/durch gebührende Mittel/als  
 hier im Kloster Sittichenbach gesucht unser itziger/vor  
 wohlgedachter Herr Bräutigam und verhoffentlich ge-  
 funden an seiner liebsten Jungfr. Braut/mit welcher  
 Er nun durch des Priesters Hand/an Gottes Statt zu  
 beständiger Liebe und Segen/von oben herab/begehret  
 zusammen verbunden und vereiniget zu werden. Ehe  
 aber solches geschieht/wollen wir zuvor aus dem belieb-  
 ten und angehörten Text zwey Punctlein miteinander  
 betrachten: Als

*Propo-  
 sitio.*

- I. Sarae dimissionem: Wie die Eltern der Jung-  
 frau Sara Sie ihrem lieben Bräutigam/  
 dem jungen Tobiaë/als seine nunmehr beste  
 Freundin/haben folgen lassen.
- II. Parentum instructionem: Was Sie Ihr vor  
 eine schöne Vermahnung und Unterricht mit  
 auff den Weg gegeben/dadurch sie ihre treue  
 Freundschaft gegen ihren lieben EheSchatz  
 hat bezeigen sollen. Hier

Hiervon nützlich zureden und zu hören wolle uns  
der Vater aller Gnaden nochmahls seines H. Geistes  
Krafft mildiglich verleihen/umb Christi willen/Amen.

**W**as das Erste anlangt/sagt davon unser Text al-  
so: Und die Eltern nahmen die Tochter und  
küsseten sie und lieffen sie von sich. Da steht  
zweyerley: 1. Küssen. 2. Von sich lassen.

Küssen / Ihr meine Geliebte im H. Ern / ist nicht  
schlecht eine angenommene Weise / geschicht auch nicht  
nur aus Gewohnheit oder nach Landesgebrauch / son-  
dern es ist natürlich/das eins bißweilen das ander küsset  
und herzet / wie bey allen Völkern und Nationen diß  
zu sehen ist/das Eheleute gegen einander und Eltern ge-  
gen ihre Kinder mit herzen und küssen sich freundlich er-  
zeigen / und solches thun naturali quodam instinctu, es  
treibt und bewegt sie die Natur darzu. Sonderlich sin-  
den wir in H. Schrift/das es bey dem Jüdischen Volk  
im alten Testament sehr bräuchlich gewesen / wenn ein  
Freund den andern empfangen oder gesegnet hat/so hat  
er solches gethan mit einem Kuß/ist ihm umb den Hals  
gefallen und hat ihn geherzet und geküsst / wie wir des-  
sen viel seiner Exempel haben. Jacob da er in Mesopo-  
tanium kömpt und wil sich seiner Befreundtin/der Ra-  
hel/ zu erkennen geben / küsset er dieselbe/ zum Zeugnis  
seiner Liebe / die er trage gegen seine Blutsverwandtin  
und das sie mit der Zeit sein Ehegemahl werden solee.  
Laban wie er höret/das seiner Schwester Sohn da sey/  
läufft er ihm entgegen / küsset ihn und führet ihn in sein  
Haus. Joseph empfähet seine Brüder auch mit einem  
Kuß/als sie in Egypten zu ihm kommen und er sich mit  
ihnen bekennet. Er fällt ihnen umb den Hals und her-  
zet

*1. Sara di-  
missio.*

*ubi*

*1. Oscula-  
tio,  
verribus  
ustata.*

*1. in pri-  
mis con-  
gressibus.*

*Gen. 29.*

Cap. 45.  
Amala-  
suinta.

het sie / damit sie sich alles guts / aller Bröderlichen Lieb und Treu zu ihm versehen mögen. So liest man auch sonst eine feine lustige Historiam von der Longobarder Königin Amalasuinta, als dieselbe nach ihres Herrn / des Königs Tode / weil sie keinen Erben hatten / dem Reiche eine Zeitlang weislich und wohl vorgestanden und von den Unterthanen lieb und werth gehalten ward / und ihr endlich freygestellt wurde / daß sie aus den Proceribus einen König erwehlen / und sich mit demselben verheyrathen möchte / ließ sie derer einen fodern / der unter andern der fürtrefflichste war / da er nun kam und von seinem Pferde herab fiel und sich neigete / daß er der Königin / die ihm entgegen gieng / die Hand küßete / denn er meinete nicht anders / sie hätte ihn fodern lassen / daß sie ihm etwas zu verrichten auftragen und befehlen wolte / fieng die Königin an zu lächeln und sagte: Er sollte nicht die Hand / sondern das Angesicht küssen. Und gab ihm damit zu verstehen / daß er hinfort nicht mehr ihr Unterthan und Diener / sondern ihr liebster Ehemann und König seyn sollte.

Luc. 7. v.

44. 45.

Im neuen Testament verhebt der Herr Christus dem Phariseer Simon / der ihn zu Gaste gebeten hatte / daß er ihn / nach Landesgebrauch / nicht empfangen noch geküßet habe. Ich bin kommen in dein Haus / spricht er zu ihm / und du hast mir keinen Kuß gegeben. Daraus sehen wir / daß das Küßen statim in primis congressibus sey bräuchlich gewesen und daß sie einander mit einem Kuß haben empfangen und heißen willkommen seyn.

2. In vale-  
dictioni-  
bus.

Darnach wenn gute Freunde haben sollen von einander scheiden / haben sie einander auch mit dem Kuß gesegnet.

segnet. Wie wir dessen ein schönes Exempel haben an dem rechten Paar guter Freunde David und Jonathan/ die fallen einander umb den Hals und küssen einander zu guter Letzt / da es an ein scheiden gehet und David unschuldig muß flüchtig werden. 1. Sam. 20. v. 41. Da Eliass durch den Propheten Eliam vom Pfluge wird abgefodert / daß er ihm folgen soll / bittet er nicht mehr / als er wolte ihm vergönnen / daß er zuvor hingehen und seinen Vater und Mutter küssen möge und seinen Abschied also nehmen / 1. Reg. 19. v. 20. Die Eltesten zu Epheso gesegnet S. Paulum auch mit einem Kuß / Act. 20. v. 37. Sie fielen S. Paulo umb den Hals und küßeten ihn / steht daselbst. Dieser Kuß / so er von Herzen gehet / ist er Symbolum & testificatio veri & ardentis amoris: Ein Zeichen oder Anzeigung grosser Lieb und Freundschaft. Daher das Sprichwort kömpt: Amat verè, qui verè dat svaviolum: Der liebet von Herzen / der einen von Herzen gesegnet. Und darumb wündschet die Christliche Kirche Cant. 1. v. 2. so sehnlich nach ihres allerliebsten Bräutigams / des H. Ernz. Jesu Christi Kuß: Osculetur me osculo oris sui: Er küsse mich mit dem Kuß seines Mundes / i. e. mit seiner süßen Gnaden Kraft in seinem Wort und Evangelio.

1. Sam. 20.

41.

1. Reg. 19.

20.

Act. 20. 37.

Cant. 1. 2.

S. Petrus 1. C. 5. v. 14. vermahnet die Christen in Ponto, Galatia, Cappadocia, Asia und Bithynia, sie sollen sich untereinander grüssen osculo charitatis, mit dem Kuß der Liebe / i. e. mit einem solchen Kuß / der aus rechter Christlicher Liebe herkömpt. S. Paulus wil auch haben / daß solch Küssen ohne Falschheit und nicht böser Meinung geschehen soll. Daher führet er etlichmahl diese Rede in seinen Episteln: Salutate vos invicem

1. Pet. 5.

v. 14.

*Rom. 16.**v. 16.**1. Cor. 16.**v. 20.**2. Cor. 13.**v. 12.**Justinus**Martyr.**Luc. 15.**Lehr.*

1. Kinder  
sollen sich  
wohl ver-  
halten / da-  
mit sie von  
ihren Eltern  
mögen ge-  
liebet wer-  
den.

vicem osculo sancto: Grüßet einander mit dem heiligen Kuß. O lieben Christen/ gebet nicht mit Heuchelei umb / gebt einander nicht einen Judas Kuß / wie türkische falsche Leute / sonderlich heut zu Tage / auch wohl Ehgatten / zu thun pflegen / da oft der Mund spricht: Gott grüße dich / das Herz denckt: Hüte dich. Nein das ziemet und gebühret Christen nicht / die sind Kinder der Heiligen / drum sollen sie auch heiligen und wohlge-meinten Kuß und Gruß geben und gebrauchen.

Justinus Martyr schreibt / daß in der ersten Kirchen / nach der Apostel Zeit / der Brauch unter den Christen gewesen / daß sie nach gehaltenem und verrichtetem Ampt / ehe sie aus der Kirchen gegangen / einander geküßet und gesagt haben: Pax tibi frater: Friede sey mit dir Bruder!

Und was ist lieblicher / denn da der gütige Vater Luc. 15. dem ungerathenen Sohn entgegen läuft / weinet für Liebe und küßet ihn / wie könnte er sein Vater Herz besser gegen ihm offenbahren und zuerkennen geben? Oder da Jacob der Erz Vater seinem lieben Sohne Joseph / den er in so viel Jahren nicht gesehen / umb den Hals fällt und ihn küßet. Oder da ein frommer Bräutigam seine liebe Braut aus keuschem liebbleibenden Herzen küßet. Also steht nun auch allhie / daß die Eltern Sara bey ihrem Abschiede sie geküßet haben / welches eine Anzeigung ist / daß sie dieselbe sehr lieb gehabt und wohl eine fromme gehorsame Tochter muß gewesen seyn. Denn ob wohl die Eltern alle Kinder von Natur lieben / so wird doch oft eins vor dem andern ehr und mehr geliebet / nach dem es sich verhält. Wenn demnach Kinder von ihren Eltern wollen geküßet oder geliebet seyn / so müssen sie es auch darnach machen / die Eltern nicht muthwillig erzürnen / sondern in allen billigen Dingen schuldigen Gehorsam



Gehorsam leisten. Eltern aber die da fromme und gehorsame Kinder haben/ Söhne oder Töchter / an denen sie ihre Freude sehen und erleben / sollen sie auch solcher ihrer Frömmigkeit genießten lassen / und sich nicht hart oder unwillig / sondern Väterlich und Mütterlich gegen sie bezeigen / ihnen sein zu Ehren und ihr bestes befördern helfen / und sich nichts tauren lassen. Das ist ihnen rühmlich / und erweckt ein gut Vertrauen / wie dem alten Tobia und dem Raguel solches bis auff den heutigen Tag mit Ehren nachgesaget wird / daß sie solcher gestalt gegen ihren Sohn und Tochter gethan haben.

2. Eltern solle gehorsame Kinder wol bedencken / mit versorgen.

Daneben steht von der Saxe Eltern / daß sie sie von sich gelassen. Es ist ihnen nicht zu wieder gewesen / daß sie ihr Kind nun sollen entbähren / nachdem sie es groß gezogen und anders wohin ziehen lassen. Nein sie haben wohl gewußt / daß Kinder nicht können immer bey den Eltern oder alle an einem Ort verbleiben / sondern wie es Gott schicket. Darumb Christus Matth. 19. sagt. Es wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen und an seinem Weibe hangen ; Also auch das Weib an dem Manne. Du Mensch / Mensch wirst Vater und Mutter verlassen und deinem Manne anhangen ; Das ist Gottes Schickung. Weil denn Gott der Herr ist / der die Herzen zum Ehestande verbindet / so soll man ihm nicht widerstreben / sondern dessen Willen erkennen und dabey beruhen. Zwar es winden sich oft manche Eltern und gehen ungern dran / zumahl wenn es schleunig damit zugehet / wie wir in der Historia der Rebeccen zu sehen haben / da bricht der Mutter das Herz und hält an / daß die Tochter noch eine Zeitlang bey ihnen bleiben möge / als sie aber der abgefertigte Brautwerber auff

2. Dimissio ipsa.

Matth. 19.

Ⓒ

Gott

Gottes Willen weiset / und sie selber gestehen müssen / daß es von dem H. Erren komme / sind sie nicht länger dawieder / sondern lassen sie in Gottes Namen / auff des Vorders Bitten und Begehren / alsobald folgen. Ingleichen steht kurz vor unserm Text / daß Raguel seinen Eydam den jungen Tobias mit vielen Worten gebeten / länger bey ihm zu verharren / als aber Tobias in keinem wege willigen wil / befiehet er ihm die Tochter und läst ihn gesund und frölich von sich ziehen / mit diesem Segen: Der heilige Engel des H. Erren sey bey dir auff dem Wege und bringe dich gesund wieder heim / daß du deine Eltern gesund findest / und Gott gebe / daß meine Augen mögen eure Kinder sehen / eh ich sterbe. Nach diesen Exempeln sollen Christliche Eltern sich richten und ihnen nicht entgegen seyn lassen / wenn ihre Kinder / nach Gottes gnädigen Willen und Rath / von ihnen an andere Orte / wegen ihrer Ehegatten / sich begeben müssen. Unser lieber Gott ist an allen Orten daheim / und kan daselbst der lieben unserigen Schutz und Trost auch seyn / verleihet über das mannmahl in der Frembde denen / die seinem Wort und Willen gehorsamen / mehr Glück und Segen / als in ihrem Vaterlande.

Lehr.  
1. Eltern sollen die Kinder ihren Ehegatten folgen lassen.

2. Nicht auf Reichthum sondern auf Gottesfurcht sehē.

Und ist nicht eben darauff zu sehen / ob auch viel Geld und Gut zusammen kömpt. Tobias weiß sich keines grossen Reichthums zu rühmen. Sein Vater gedenckt selbst seiner Armuth. Lieber Sohn / spricht er / ob wir wohl arm sind / werden wir doch viel gutes haben / so wir Gott werden fürchten / die Sünde meiden und gutes thun. Aber da höret man keinen Streit oder Disputat davon / man redet nur von gutem Geschlecht / von Ehr und



und Redlichkeit / von Frömmigkeit und Gottesfurcht / wie der Vater Raguel sagt / C. 7. Du bist eines rechten frommen Mannes Sohn; Und der Engel spricht von dem Sohn bald darauff: Weil er Gott fürchtet / darumb hat deine Tochter keinem andern werden mögen. Also sollen noch Christliche Eltern thun / und dahin sehen / nicht wo viel Geldes und Reichthum / sondern wo die Leute am frömsten und das Gut am ehrlichsten. Solches geräth und gedehet wohl und hilfft jungen Eheleuten am allerbesten fort. Denn wie der 37. Psalm sagt: *Psal. 37.* So ist das wenige / das ein Gerechter hat / besser / denn das grosse Gut vieler Gottlosen. Und wie Syrach spricht C. 11. Den Frommen giebt Gott Güter / *Syr. 11.* die da bleiben / und was er bescheret / das gedehet immerdar. Des werden die oft sehr betrogen / die nur denken / wie sie ihre Kinder wollen hoch anwerden und in ein groß Ampt / oder fett Nest un Gut bringen / das Ampt verendert sich und das Gut zerstreuet / wie vom Winde verstreuet / da hingegen den Frommen ihr weniges beständig ist und reichlich gesegnet wird. Also greift mancher nach dem Gelde / so läst ihm unser HErr Gott nur den Sack. Und dieses sey gesagt von dem Ersten.

II. **Q**drauff wollen wir nun auch vernehmen / was die Eltern ihrer lieben Tochter / der Jungfr. *II. PAREN- tam In- structio.* Sarrax / vor eine notwendige Instruction, Lehr und Vermahnung zur Mitgabe ertheilet habē? Die ist gar schön und merckwürdig. Sie heissen sie nicht / weil sie etwa reicher / als ihr Liebster / daß sie sich der Herrschafft anmassen und über ihn hochmühtig erheben soll. Oder daß sie die Hand in den Schoß legen und nichts angreifen / sondern



dern sich nur auf die Mägde und Gesinde verlassen / oder sonst ihre Reputation in acht nehmen / und weder auff den Mann / noch dessen Eltern etwas geben / und ihnen nicht zu viel einräumen soll. Und was dergleichen mehr von stolzen Müttern ihren zarten Töchtern möchte eingegeben und vorgesagt werden. Nein / wir hören hie was bessers von den gottseligen Eltern / die wissen wohl / wenn unter Ehegatten guter Friede und treue Freundschaft / welches das beste und vornehmste im Ehestande ist / so Gott und Menschen wohlgefället / soll gestiftet und erhalten / und das Hauswesen wohl befördert werden / was dazu gehöre; Darumb vermahnem sie ihre Tochter zu allem guten / mit rechtem Ernst / und zwar zu vielerley.

1. Daß sie soll ihre Schwieger Eltern ehren / wie ihre eigene Eltern / weil sie nun von denselben hinweg zu jenen kommen würde.

2. Ihrem Mann lieben.

3. Das Gesinde fleißig regieren / und

4. Sich selbst züchtiglich halten.

O der herrlichen Mitgiff! O des heilsamen Raths! Wo demselben gefolget und nachgelebet wird / muß es unzweifelich im Ehestande wohl und friedlich zugehen.

Sollen demnach alle Christliche Bräute und Eheweiber diese Vermahnung ihnen auch gesagt seyn lassen / und derselben mit höchstem Fleiß nachstreben / wenn sie eine gute / friedliche und glückselige Ehe besitzen und haben wollen. Denn da hören sie / was sie thun / und wie sie sich halten sollen / so wohl gegen ihres Mannes Eltern / als gegen ihren Mann / gegen das Gesinde / und gegen sich selbst.

Junge  
Bräute und  
Eheweiber  
sollen

a. Ihre

1. Sollen sie Ihre Schwieger Väter und Schwieger  
ger

ger Mütter ehren / und das nicht allein umb des Befehls Gottes Willen / in dem Vierdten Gebot / sondern auch umb ihres Mannes Willen / als der von ihnen gezeuget ist / von welchem sie Ehre und viel gutes zugewarten haben. Wie denn eine solche fromme Tochter oder Schwur gewesen ist die Moabitin Ruth / derer C. 1. ihres Büchleins gedacht wird / daß sie ihrer Schwieger Mutter / der betrübtten Naëmi, alle Ehrerbietung angethan / und von ihr nicht absetzen wollen / sondern mit ihr fortgezogen / wie aus ihren Worten daselbst zu ersehen / da sie zu Naëmi spricht: Rede mir nicht drein / daß ich dich verlassen solte / und von dir umbkehren / wo du hingehst / da will ich auch hingehen / wo du bleibst / da bleib ich auch / dein Volk ist mein Volk / und dein Gott ist mein Gott / wo du stirbst / da sterb ich auch / der Herr thue mir diß und das / der Todt muß mich und dich scheiden. Welche Reverentz und pietät ihr Gott wohl vergolten / daß er ihr hernach in ihrem verlassenen Wittbenstande wiederumb einen frommen Mann an dem Boas / ihres vorigen Mannes nahen Anverwandten zugesellet. Und ist kein zweiffel / daß die Tugendsame Rebecca ihrem Schwieger Vater Abraham / wie auch Rabel und Lea dem Isaac dergleichen Ehre erwiesen haben. Die es nicht thun / haben in Gottes Wort kein Lob. Denn freche und trozige Jugend ist nicht lobens werth.

Darnach sollen auch junge Bräute und Eheweiber aus diesem Text lernen Ihre Männer lieben. Nicht eben umb Schönheit / Reichthum / Ansehns / Beredsamkeit / Geschicklichkeit oder andere Gaben und Qualitäten halber /

2. Ihre Männer lieben.

ber / sondern wenn schon das nicht ist / umb des H. Ern  
 Willen / der sie ihnen zu Männern gegeben und zu ih  
 rem Haupt / von welchem sie Schutz und Nahrung ha  
 ben / gesetzt hat. Tobias ist kein reicher ansehnlicher Stur  
 zer und Allomodobruder / sondern mittelmässiges Ver  
 mögens / kömpt in aller Einfalt zu Fusse daher und hält  
 sich schlecht / dennoch vermahnen die Eltern ihre Tochter  
 Saram / sie soll ihn lieben / Ey warumb denn? Darumb/  
 weil er ihr Mann ist. Es unterstehen sich wohl manche  
 dem lieben Gott vorzuschreiben / er soll es ihnen machen /  
 wie sie es gern hätten / sonst / wenn ihre Freyer oder  
 Männer nicht so und so qualificiret / reich / ansehnlich / be  
 redte Cicerones oder wunderschöne Abfalones weren /  
 meinen sie / sie können und dörfen dieselben nicht lieb ha  
 ben : Aber in unserm Büchlein Tobitæ steht / welchen Gott  
 einer bescheret / der soll ihr Mann seyn / den soll sie lieben /  
 und soll einem jedwedem Theil sein Ehegenosß das schön  
 ste und beste seyn. Wie man hiervon viel schöner Exem  
 pel und Historien in des Abrahami Hosmanni Ehelichen  
 Liebes Tractaten findet. Davor hielt es auch die Zu  
 gendsame Jungfrau Rebecca / beliebte demnach den J  
 saac / den sie ihr Lebenlang nicht gesehen. Solte manche  
 einen Unbekandten nehmen / sie liesse es wohl. Wenn  
 man ihr den Vorschlag thäte / solte sie wohl sagen : Ob  
 man meinete / daß sie nicht recht bey Sinnen were : Wer  
 weiß / wie er siehet / ob er alt oder jung / weiß oder schwarz /  
 schön oder heßlich / krum oder gerade sey. Ja wenn sie hö  
 reten / die Person were etwas bey Jahren / wie von dem  
 Isaac steht / daß er 40. Jahr alt gewesen / als er die Re  
 beccam zum Weibe genommen / da würden sie erst die  
 Nase rümpffen / und das Maul auffwerffen. Ja traum/  
 einen jungen Gesellen von 40. Jahren / schenck mir einer  
 den

## Hochzeit Predigt.

23

den nicht/kompt mit ihm auffgezogen: Aber das alles ist der frommen Rebecca keine Hinderung / daß sie ihren von Gott bescherten Bräutigam nicht sollte lieb haben/ da ist lauter ibo, ibo: Ich wil/ich wil. Denn sie weiß/Abraham wird seinen Sohn nicht übel gezogen haben. Isaac werde auch wissen/wie er ein frommes und gehorsames Eheweib halten und nehren soll. Das hoffet sie/dar auff siehet sie/und nicht auff andere nichtige und betriegliche Vanitäten und Einbildungen/ umb welcher willent oft manche feine Gelegenheiten ausschlagen/und so lang wehlen und warten/ biß sie entweder zu letzt gar vergesen werden und sitzen bleiben / und geschicht ihnen eben recht/worumb sind sie so eckel/hönisch und stolz gewesen; Oder aber so bezahlet werden / wie sie verdienet haben. Ach des Menschen Eigensinn und Hochmuth/oben aus und nirgend an/ thut selten gut. Darumb fleissig geber/ Gottes Willen und der Eltern guten Rath gefolget/ist am allerbesten / dabey kan man hernach in allen Fällen ein frölich Herz und Gewissen haben.

Wie soll aber die Liebe des Weibes gegen den Mann beschaffen seyn? Sie soll nicht nur im Munde / oder auff blossen Worten bestehen/wie jene Mutter zu ihrer Tochter gesagt: Sie sollte ihrem Manne gute Wort geben/wenn sie es schon nicht meinete. Das sind keine Christliche Reden/ sondern von dem Beelzebub herrührend/der hat das Schalkstückgen erfunden und bewiesen im Paradiß/an der lieben Euen /derselben gab er die schönsten Wort und war doch eitel Betrug/nahm aber ein böß Ende. Also kan auch Wort und Schein-Liebe im Ehestande keinen guten Ausschnit gewinnen. Darumb Paulus Rom. 12. schreibt: Die Liebe sey nicht falsch: Soll sie aber rechtschaffen seyn und beständige Freundschaft und

Liebe soll  
von Herzen  
gehen.

Rom. 12



und Vertraulichkeit daraus erwachsen / so muß sie von Herzen gehen und mit der That bewiesen werden.

1. Mit Unterthänigkeit.

Gen. 3.

Eph. 5.

1. Pet. 3.

Also / daß das Weib dem Manne aus Liebe unterthänig und gehorsam sey / vermöge ihrer Schuldigkeit / die ihnen kein Mensch / sondern Gott selbst aufgelegt hat / nach dem Fall / darzu das Weib den Anfang gemacht / laut des ersten Göttlichen Straff-Befehls: **Dein Wille soll deinem Manne unterworfen seyn.** Das würde man nicht sagen können noch sagen dürfen / wenn es nicht Gott selbst befohlen / nicht nur in dem Alten / sondern auch im Neuen Testament. Denn S. Paulus wiederholet und spricht Eph. 5. **Ihr Weiber seyd unterthan euren Männern / und zwar / seht er hinzu / in allen Dingen / die nemlich nicht wider Gott und wider das Gewissen sind.** S. Petrus I. C. 3. führet deswegen das Exempel Sara / Abrahams Haus Mutter ein / welche also gesittet gewesen / und spricht: **Daß alle gottfürchtige Weibesbilder durch Glauben und Gehorsam deroselben Töchter werden.** Diesem nach sollen sie sich nicht unterstehen über den Mann zu herrschen / demselben zu gebieten und zu befehlen / vielweniger ihn verachten / und weñ sie gleich schöner / reicher oder geschickter weren / sollen sie dennoch / in ihrem ganzen Leben / sich nach ihm / als nach dem Haupt / richten und in seine Weise schicken lernen / und da sie etwas zu erinnern und beyzurathen haben / solches thun mit guter Bescheidenheit / im übrigen aber übersehen und verhören / nicht das erste und letzte Wort behalten / und immer mit dem Munde Schwerdt streiten / damit sie nicht das beste darvon bekommen / sondern mit aller Güte des Mannes Unmuth stillen /

Christ





stillen/ und also mit stillem und sanfften Geist ihre schul-  
dige Unterthänigkeit erweisen/ wie Petrus an gedachtem  
Orth lehret. Dadurch wird vielem bösen gewehret/ und  
fan der Asmod und arge Feind nicht Ursach bekommen  
seinen Saamen der Uneinigkeit unter sie zu streuen.  
Wie deswegen sonderlich gerähmet wird des H. Augusti-  
ni Mutter/ Monica, die doch eine wüste Himmels zum  
Manne gehabt/ einen Heyden/ und dennoch mit demsel-  
ben in gutem Friede gelebet/ in dem sie ihm seine Weise  
abgelernet/ und in keinerley wege/ weder mit zornigen  
Worten/ noch Gebärden sich ihm wiedersetet. Darumb  
als einsmahls der Christen Weiber sie zu rede sagten/  
wie sie doch mit dem wunderlichen Mann/ der darzu ein  
Heyde were/ sich so wohl begeben und vertragen könte/  
sie hätten Christliche Männer und würden doch von ih-  
nen geraufft und geschlagen/ da gab sie ihnen die Ant-  
wort: Ich trage die Beysonde/ ihr lieben Weiber/ der  
mangel sey mehrentheils an euch. Ich hüte mich/ daß ich  
meinen Mann nicht muthwillig erzürne; Flucht er aber/  
so bete ich/ Gott wolle ihn einen andern und bessern Ein-  
geben; Ist er zornig/ wunderlich und seltsam/ so gebe ich  
ihm nach/ und begegne ihm mit freundlichen Worten/  
damit hab ich ihn gewonnen/ und gar zu einem Christen  
gemacht. Das ist ein schön Exempel vor Christliche Ma-  
tronen/ daraus sie können lernen olimpfflich und beschei-  
den gegen ihre Männer sich zuverhalten/ damit sie Lust  
und Freude an und bey ihnen haben mögen. Wie auch  
Heri Lutherus in seiner Instruction sagt: Das Eheurweib  
soll vernünfftig seyn/ des Mannes Weise lernen sein.  
Gar wol redet auch der weise Heyde Aristoteles: Ein  
wolgezogen Tugendsam Weib bedencket stets/ daß ihres  
Mannes Weise ihr Gesetz sey/ und zwar von Gott ihr ge-

*Monica.**Lutherus.**In append.  
libri de cu-  
rà Rei fa-  
miliaris.*

D

geben/dannahls/als sie mit ihm Hochzeit gehalten; Wenn sie nun des Mannes weise sein mit Gedult verträget und sich drein schicket / so wirds in der Haushaltung in allen wolzugehen / thut sie das nicht / so wird sie die höchste Beschwerung empfinden. Derowegen muß sie nicht allein / wenn es wol zugehet / ihm in der Liebe anhangen / sondern auch wenn Creuz und Trübsall sich ereignet / wenn Mangel fürsält / oder der Mann krank wird ἢ ἐν ἀνάσσει ἡσθε φρονος γαμουμένης, wenn ihm der Kopff nicht recht siehet / und er ein wenig zu brummen anfähet / daß sie solches alles mit Gedult vertrage / nicht wiederbelle / und ihre Gebärde verstelle / sondern ihm eine Zeit wie die andere mit Freundlichkeit begegne / alles zum besten auslege / wodurch dem Manne das Herz dermassen genommen wird / daß er bald auch gute Worte geben muß / und wenn ihm der Unmuth vergangen ist / so deucht es ihn trefflich gut auff ein solch Tugendhaftes verständiges Weib / daß er sie noch einst so sehr liebet. Und hieher gehöret auch das Gesetz jenes weisen Mannes / welcher verordnete / daß die Vertraute nicht ehe mit ihrem Bräutigam müste beyliegen / sie hätte denn zuvor in einen Quittenapffel gebissen in denselben Credenzet / damit er hat wollen anzeigen / daß der erste Glimpf / welcher an der Braut Munde und Rede am allermeisten gespüret wird / sittig und holdselig seyn soll. Das lobet auch Syr. C. 26. und spricht: Ein freundlich Weib erfreuet ihren Mann / und wenn sie vernünftig mit ihm umgöhet / erfreuet sie ihm sein Herz.

Syr. 26.

a. Mit Willfertigkeit.

Daneben soll auch ein Weib ihre Liebe gegen den Mann erweisen mit Willföhrung dessen / was sie weiß / das ihm lieb / und mit unterlassung dessen / was ihm zu wiez

wieder ist / also daß was sie ihm an den Augen ansehen kan / sie sich dessen beflüssige mit ihm einerley Sinn zu haben / so heist es den / wie der weise Mann Samuel Prov. 31. *Prov. 31.* von einem Tugendhaften Weibe schreibt: Ihres Mannes Herz darff sich auf sie verlassen / sie thut ihm liebes und kein Leides sein Lebenlang. Wo das nicht geschieht / so ist auch nicht möglich / daß der edle Hauff / Friede und die Herzens Freundschaft / so unter treuen rechtschaffenen Ehgatten ist / statt und raum finden kan. Wie Seneca sagt: *Seneca.* Dissimilitudo morum & ingenia contraria solvunt amicitiam: Ungleiche Sitten und wiederwertige Sinne heben alle Freundschaft auff. Im gegenheil spricht Salustius: *Salustius.* Ea demum vera est amicitia, ubi idem velle & idem nolle. Das ist eine rechte treue Freundschaft / wo da ist einerley wollen und nicht wollen. Wenn nun ein Weib einen solchen verkehrten Sinn hat und denckt: Das laß ich wohl / daß ich meinem Manne solte so viel einräumen / und ihm alles zu gefallen thun / was er haben wil / wil er nicht zu Frieden seyn / wie ichs mache / so mag ers lassen / die handelt wieder solche Christliche Vermahnung und Weiber Lob. Denn das heist nicht den Mann lieben und ihm kein Leides thun sein Lebenlang / sondern ihn hassen und das Leben verkürzen / das Herz nagen und abfressen / verdrossen machen zu allen Dingen / alle Freude benehmen / böse Gedancken verursachen / muthwilligen Zant und Streit erregen / und ihm und ihr selbst ein tägliches Fegfeur bereiten / das Gebet endlich und allen Segen Gottes verhindern. Das alles verhütet ein Christlich / Tugendsam / wohlgezogen und vernünfftig Weib / und beweiset mit allen guten Willen / daß sie ihren Mann recht und nicht fälschlich liebe.

3. Gesinde  
fleissig re-  
gieren.

Gen. 2.

Xenophon.

3. Wird von gottseligen Eheweibern und Hausmit-  
tern/vermöge unsers Texts erfordert/das sie das Gesin-  
de fleissig regieren/da/und nicht an dem Manne sollen  
sie ihre Herrschafft und Regierung beweisen und sehen  
lassen. Darumb werden sie von Gott des Mannes Ge-  
hülffin genehlet/das sie ihm beystehē/und sich des Haus-  
wesens mit Fleiß annehmen sollen/damit der Mann sei-  
ner Handthierung oder anbefohlenen Amptsgeschäfte  
desto füglichher und ohne Hindernis abwarten möge.  
Daher vergleichet sie Xenophon der Bienen Könige/der  
hat keine Stachel/kömpt niher aus dem Bienenstoß/son-  
dern giebt gute Achtung drauff/das die Bienenlein fleissig  
arbeiten/und eine jede ihr Thun treulich verrichte/auch  
alles ordentlich ausgerichtet werde/die faulen und träs-  
gen Bienen aber/die nur zehren und kein gut thun wol-  
len/läst er erwürgen und ausbeissen. Also soll eine Haus-  
Mutter nicht stachlicht seyn und wiederbellen/sondern  
gelinde und sanfftmüthig/nicht immer aus dem Hause  
nach allen Gelacken sich sehnen/sondern ein Haus König  
oder Haus Krone seyn/und das Gesinde ihr anbefohlen  
seyn lassen/das nicht allein/wenn Gott Kinderlein besche-  
ret/dieselben in Gottesfurcht auferzogen und zur Arbeit  
gewehnet werden/sondern auch Knechte und Mägde  
das ihre treulich verrichten und nicht müßig gehen/der-  
nenselben auch zu rechter Zeit ihre Gebühr an Essen/  
Trincken und Lohn zustellen/damit es jederzeit an gu-  
tem Gesinde nicht mangeln möge. Selbsten auch kein  
häußlich und rathsam seyn/nichts unnützlich verthun  
und ausgeben. Denn es trägt wenig Brodt ins Haus/  
wenn die Weiber oft wandern aus/und andern die Auf-  
sicht lassen/oder aber die Zehrung und Kleidung nicht  
richten nach der Nahrung/wollen alles haben/was die  
Augen

Augen sehen/und zwacken hinten und fornen/bis es geht nach dem gemeinen Sprichwort: Herrlich auff der Gassen/keinen Pfennig in der Taschen. Darumb wohl von nöthen/daß sie in der Nahrung treu und fleissig sind. Denn durch ordentlich Haushalten/worzu den auch die Gottesfurcht gehöret/werden alle Kammern voll/

Prov. 24. Und solche häußliche Weiber haben ein trefflich Lob/C. 26. Syrach: Ein häußlich Weib ist ihrem Manne eine Freude / und macht ihm ein fein ruhig Leben/und Prov. 31. steht: Sie geht mit Wolle und Flachs umb/un arbeitert gern mit ihren Händen. Sie ist wie ein Kauffmanns Schiff/ das seine Nahrung von ferne bringt/sie schauet/wie es in ihrem Hause zugehet / und isset ihr Brodt nicht mit Faulheit. Wo es also daher gehet/da kan man wohl zu nehmen / im widrigen Fall aber auch wohl verderben/wie davon eine feine Historia erzehlet wird/daß eine reiche Frau gewesen / derer Gut täglich abgenommen / die habe eine Nachbarin gehabt/welche zusehens reich worden: Zu derselben sey sie gegangen/und habe gesagt: Liebe Gevatterin / ich wundere mich über euer Wirtschaft/ ihr waret zwen arme Kinder/und nehmet so trefflich zu/ ich habe zu meinem Manne ein groß Gut gebracht/noch hats weder Hände noch Flüsse/en sagt mir/wie macht ihrs doch? Die Nachbarin sprach: Ich habe ein Heiligthum/das trage ich alle Tage Morgends und Abends durch alle Kammern/Gewölb und Ställe. Da bat sie/ sie wolte es ihr doch eine Zeitlang leihen/jene aber band ein Steinslein in ein Tüchlein und gab es ihr. Als sie nun mit diesem vermeinten Heiligthum oft umbher spazierte/sand sie

Prov. 24.

C. 31.

Historia.



sie überall Unrath/ und ließ es endern / in weniger Zeit gieng alles in ihrer Wirtschaft so wohl fort / als wenns 4. Räder hätte. Darauff brachte sie ihr das Heiligthum wieder un bedankte sich freundlich. Die Nachbarin sagte: Liebe Gevatter / ich muß euch nicht im Aberglauben stecken lassen. Denn viel Leute haben den Narren gefressen / daß sie das Glück in solchen Dingen suchen / befehlet das verborgene Heiligthum / es ist ein schlecht Steinlein. Das hat euch gemangelt / ihr habt alles dem Gesinde vertrauet / und sehd auff dem Stülchen sitzen blieben. Die Frau muß selber sehn die Magd / wil sie im Hause schaffen Rath / das Gesinde nimmer so bedenckt / was Nutz oder Schaden im Hause bringt.

4. Sich selbst züchtig halten.

1. Thes. 4.

1. Tim. 2.

4. Sollen sie auch / nach Unterrichtung unsers Texts / sich selbst züchtig halten / i. e. dem Manne getreu seyn / nach dem Sechsten Gebot / sich an seiner Liebe allwege begnügen lassen / und nicht andere frembde Ergößlichkeit suchen / sondern ihr Faß behalten in Heiligung / Zucht und Ehren / wie Paulus vermahnet 1. Thes. 4. Dannhero jene vornehme Jungfrau zu Wittenberg / welche einem jungen Doctor versprochen / als ihrem Vater nach der Verlobnüs Haus und Hoff und alles / was darinnen gewesen / hinweg gebrennt / und sie von einem gefragt worden / was sie nun ihrem Bräutigam mitbringen wolte / mit tieffen Seuffzen geantwortet: Alles was er bey mir gesucht hat; Einen unbefleckten reinen Leib / ein williges Herz und ein treues Gemüth. O du edles Herz! wie wohl hastu gelesen und gemerckt / was S. Paulus schreibt / 1. Tim. 2. daß die Weibesbilder sich schmücken sollen mit Scham und Zucht / nicht mit kösslichem Gewand / sondern wie sichs ziemet den

den Weibern/so da Gottseligkeit beweisen durch gute Werck. Item S. Petrus/der da vermahnet/das sie <sup>1. Pet. 3.</sup> sollen einen keuschen Wandel führen in der Furcht. Ihr Geschmück soll nicht auswendig seyn mit Haarflechten und Gold umbhängen/oder schöne Kleider anlegen/sondern der verborgene Mensch des Herzens unverrückt mit sanfftem und süßem Geist/das sey kößlich vor Gott. Denn also hätten sich auch vor Zeiten die H. Weiber geschmückt/die ihre Hoffnung auff Gott gesetzt und ihren Männern unterthan und gehorsam gewesen weren/wie die Sara dem Abraham. Syrach hält das auch gar hoch und rühmet es sehr C. 26. <sup>Sap. 26.</sup> Es ist nichts liebers auff Erden/spricht er/denn ein züchtig Weib/und ist nichts kößlicher/denn ein keusches Weib. Ein Weib/das ein beständig Gemüth hat/ist wie die güldenene Säulen auf silbernen Stülen. Ja ein solch Weib wird selig durch Kinder zeugen/so sie bleibt im Glauben/in der Liebe und in der Heiligung/sampt der Zucht. <sup>1. Tim. 2.</sup> Aus dem gegentheil aber entstehet nichts guts/da folgt nicht allein keine gute Haushaltung und kein Lob. Denn ein schön Weib ohne Zucht ist wie eine Sarw mit einem güldenene Haarbande/sagt der weisse König Salomon Prov. 11. sondern vielmehr Gottes zeitliche und ewige Straffe/die er allen Unverschämten und Unzüchtigen gedräuet hat/wie die Epist. an die Hebr. 12. C. klärlich sagt/das sie Gottes Gericht zugewarten haben/ja die also mit bösen Gewissen verharren/kein Theil oder Erbe am Reich Gottes haben sollen. <sup>Gal. 5.</sup>

Dis Gal. 5.



## Christliche

Diß ist also die kurze Erklärung der schönen Lehr und Er-  
 innerung / welche die Jungfrau Sara von ihren lieben El-  
 tern zum Valet und Abschiede bekommen hat. Wolte Gott/  
 daß alle Eltern der gleichen Vermahnung ihren Töchtern/  
 die da verheyrahtet und ausgestattet werden / mitgeben / oder  
 auch die Töchter denenselben gehorcheten / so würden oft bes-  
 sere / friedlichere und glückseligere Ehen darauff erfolgen / als  
 leider zu weilen geschieht! Nun solche Vermahnung hat uns-  
 sere Tugendssame Jungfr. Braut von ihren lieben Eltern  
 bißhero oft und nunmehr abermals vernommen / wollen wir  
 derowegen verhoffen / Sie werde sich derer / als ein Christlich  
 Gottliebendes Hers / forthin stets erinnern und bedencken /  
 daß dieselbe aus des H. Geistes Stambuche genommen und  
 demnach bey sich viel gelten lassen / also / daß sie / als eine from-  
 me und gehorsame Tochter / ihren herzlieben Eltern / auf bey-  
 den theilen / nach wie vor / mit aller Kindlichen Ehrerbietung  
 begegne / und dadurch Gottes und ihren Segen erlange und  
 behalte. Nach ihrem Taufnahmen / als eine rechte Johan-  
 na und Gratiola / welches holdselig und gnadenreich heist / ih-  
 rem lieben Ehehern mit Unterthänigkeit / Holdseligkeit und  
 Freundwilligkeit / sich beliebt und berührt / wie auch / nach  
 ihrem Zunahmen / als eine Wagnerin / wie ein geschmierter  
 Wagen wohl fortgehet / gleicher gestalt ihr neues Hauswesen  
 durch Hurtigkeit und Munterkeit / ihrer gepreisetern Gewohn-  
 heit nach / welche Sie ihrem Herrn Vater und Frau Mutter  
 fein abgelernt / gleichsam gehend mache un in guten schwang  
 bringe / und selbst immerdar bleibe auf dem Wege und in den  
 Schranken Weiblicher Zucht und Ehren / so ist kein zweiffel  
 es werde allenthalben Glück / Fried un Heil daraus entsiehen.  
 „ Ihr lieber Bräutigam ist zwar kein / vor der Welt / Hoch-  
 „ erhabener / wohl aber ein Magister / das heist drey mahl mehr  
 und besser / als alles / was die Welt hoch zuhalten pflegt und  
 lau



lauter unbeständig Ding ist; Liebes Kind/sagt Syrach C. 3. bleib *Syr. 3.*  
 gern im niedrigen Stande/ das ist besser denn alles/ da die Welt  
 nachtrachtet. Ey der H. Geist weiß wohl/ was er rühmen und  
 vor das beste halten soll. Er ist kein grosser Politicus und Welt  
 mann/ wohl aber ein Georgius und geistlicher Ackermann/ der  
 den unvergänglichen Saamen/ Göttliches Wortis/ nach Gottes  
 Befehl/ ausstreuet/ und damit den Himmel pflanzet/ seinem Herrn  
 Vater nach. Er ist ein Meißner und kein Gleißner/ begehret  
 auch nicht zu seyn/ weiß wohl/ daß die Schrift nichts hält von  
 denen/ die da gleiffen schön von aussen/ und ist oft nichts darhin  
 ter. Wie Er sich gegen seinen lieben Eheschaf verhalten soll/ da  
 von meldet unser Text eigentlich nichts/ ist aber hinwiederumb  
 leicht zu schliessen/ und weil er selbst ein Prediger ist/ wird er Ihm  
 auch selber alle Tage/ oder weiß es von nöthen/ eine eigene Hoch  
 zeit Predigt thun/ und sich seiner schuldigen Gebühr erinnern  
 können/ nach der gemeinen und bekanten Regel: Quod tibi vis  
 fieri &c. Was du wilt/ das man dir thue/ das thue auch an/ *Matth. 7.*

dern/ und also auch ein Ehegatt dem andern. Ut ameris, ama  
 bilis esto. Niemand hat ja je sein eigen Fleisch gehasset/ son/ *Eph. 5.*  
 dern er liebet es und pfleget sein. Summa: Ein jeder lern  
 sein Lectio/ so wird es wohl im Hause stahn. Zum Beschluß  
 können wir allesamt/ die wir zu ihren Ehren erbeten und er  
 sehnen sind/ besser nicht thun/ denn daß wir mit wünschenden  
 Herzen und Munde sagen: ô si feliciter!

Gott geb Glück zum neuen Stand/ Gott knipffe selbst das  
 mit seiner Segerreichen Hand: (Liebes Band  
 Gott lasse seine Güte und Treu/ euch alle morgen werde neu/  
 Er geb euch Gnade/ Fried u. Freud/ u. segne euch in Ewigkeit!

Welches denn und all das jenige/ so Braut und Bräutigam/ auch de  
 ro geliebten Averbwandern und uns allen zu zeitlicher und ewiger Wohl  
 fart nützlich seyn mag/ von dem Allerhöchsten zu erhalten/ wir aber mahls  
 beten wollen das heilige Vater unser.

Ehre sey Gott in der Höhe / Friede auff Erden und allen Men  
 schen/ sonderlich aber ihtigen neuen Eheleuten/ ein her  
 liches Wohlgefallen/ Amen.



APPENDIX  
*Carminum Gamicorum.*

**C**onjugij Deus est fons, qui nunc rore salutis  
 omnigenæ thalami stantia fulcra riget,  
 Nuptos perpes amor liget & Concordia dulcis,  
 nec ferus Asmodi cœpta sacra impediat.  
 Pignora nec desint pulcherrima dona Jehovah,  
 delitiæ matris, coreula blanda patris.  
 Quæ multis vicibus matremq; aviamq; patremq;  
 Atq; frequenter avum dante DEO, faciant.  
 Svis Hygæa domum custodiat, arceat omnes  
 morbos nec febris corpora lædat edax,  
 Gratia cumprimis Domini Sol aureus esto  
 In tenebris, Clypeus sit cruce multiplici,  
 Compare cum fido tandem bona causa triumphet  
 Inq; solo inq; polo largiter inq; toro.

*Φιλίας καὶ εὐφροσύνης ἐνεκα*

GEORGIUS CRAUSERUS,  
 Pastor Apolledanus & vicinarum  
 Superintendens.

**T**heologum cretâ quæ sanguine Matre resultat,  
 Theologo-SPONSO blandula SPONSA datur:  
 MEISNERI ingreditur thalamum WAGNERIA proles.  
 Fallor? an ex altô res habet augurium?  
*Theologum varias sortes fore utringq; ferundo*  
*Communes humeros, ut - modo - cunq; cadant:*  
 Scilicet, ob Verbi Zelum si dura ferenda,  
 Inq; Ministerium spicula dira ruunt;  
 Hic thalami Consorte opus est, quæ murmure blando  
 Nôrit mœrores exhilarare Viri.  
 Sin verò ad nutum pronò conamine cœptum  
*Prospera Fata juvant, resq; secunda favet;*

Indi-

Indiget hinc; *torus Sociis*, quo corde tumentem  
 Alteruter morum temperie recreet.  
 Hæc animi Virtus licet omnibus usq; decori est;  
 Attamen apprimè Theiologis opus est.  
 Interea votis juvat indulgere, *novosq;*  
 SPONSOS muneribus condecorare sacris;  
*Sedulus officio* sis, SPONSE, *GEORGIUS & re:*  
*Req,* Tuis curis SPONSA *JOHANNA* fiet!  
 Vestrum Conjugium, pia cœpraq; JOVA fecundet  
 Desuper! Optatum det precibusq; locum!  
 Alma Domum cingat *Pax & Concordia! Candor*  
 Mutuus, & dulcis ritè perennet *Amor!*  
 Deniq; *Ver* thalami det flores! germinet *Æstas!*  
 Turgeat *Autumnus!* fruge fatifcat *Hæms!*

**W** Er schafft's? Wer gibt den Rath/das keusche Liebes/  
 Flammen  
 Die Herzen zünden an? Daß unverhofft zusammen  
 Sich Paar und Paar gefelle? Wer reicht dem Ehestand/  
 So mit Gebet angeht / die volle Segens-Hand?  
 Nichts die blinde Lust: Nicht trifft mit seinen Pfeilen  
 Cupido diesen Zweig: Nicht mag mit klugen Eulen  
 Der rasende Galaan des Glückes würdig seyn:  
 Nicht thut der Liebes-Sinn / so ihm viel bildet ein.  
 Zwar leugnen läst sichs nicht / das manches Paar zusammen  
 Wird Ehelich gebracht / durch eiele Liebes-Flammen;  
 Doch aber was vor Glück bey solcher Eh' einkehrt/  
 Wie Gall aus Honig fleußt / der kläglich' Ausgaug lehrt.  
 So gehs mit blinder Lust. Viel anders weiß zu hegen  
 Der grosse Segens-Gott die / so auff seinen Wegen  
 In wahrer Gottesfurcht unschuldig finden sich/  
 Und ihren Ehestand antreten züchtiglich /  
 Die aller bösen Lust vermögend sich entschlagen/  
 Die mit Gebet und Fleiß vorsichtiglich nachjagen

Allein

Allein der Himmels Ehr/ und ihrer Stands Arbeit  
 Vernünftig warten ab/ in gut und böser Zeit.  
 Die sag Ich/ habens gut/ die wil Gott schon begnaden  
 Mit Christlichen Gemahl/ abwenden allen Schaden/  
 Geseget soll das Haus/ und Tisch/ und Bette seyn/  
 Almud muß weichen/ und getrieben werden ein.  
 Und ob bisweilen auch der Becher voll gefüllet  
 Mit Creuz wird aufgesetzt/ draus Trübsals/ Wasser quillet/  
 Und mangelt Freuden/ Wein; So pflegt doch Gottes  
 Zu endern/ daß das Leid erfreulich wird gewand. (Hand  
 Nun zweiffel Ich nicht/ daß auch diß liebe Paar zusammen  
 Hab Gottes Rath geführt/ und daß die Liebes Flammen  
 Er selber angezündt/ diß Werck auch heiliglich  
 Mit Rath und mit Gebet hab angesponnen sich:  
 So woll' und wird auch nun der grosse Gott verlehnen  
 Sein Segen/reiches Wort/ und gnädiges Gedenen!  
 Ob Ihnen schwebt stets Fried und Vertraulichkeit!  
 Geseget sey Ihr Haus/ Tisch/ Bett und Ampt ohn Leid.  
 Wenn Ihnen auch bisweiln der Becher voll gefüllet  
 Mit Creuz wird vorgesezt/ draus Trübsals/ Wasser quillet/  
 Und mangelt Freuden/ Wein; So wolle Gottes Hand  
 Es endern/ daß das Leid werd frölich abgewand!

isa

Congratulatur absens

Avunculus Sponsa

M. JOHANNES TEUBERUS.

Cizen: Misnicus, p. t. Teufensfür

Pastor.

Juxta Exegetin Textûs *lepidissima* vita  
 Sponsorum ducat tempora, dante DEO,  
 Undo ceu curru vectos ex asse beatos  
 Ambos ut videat, quisquis id optat eis.

*Sicut etiam vover*

PAULUS RÖSELERUS.

☉(o)☉

No 150

X246/1027

Inches

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

727.

**BrautRegeln /**  
 titel des Bächleins Tobias.  
 zeitlichen EhrenFreuden  
 irdigen / VorAchtbarn und  
 ohlgelahrten  
**GEORGII**

**B / von Quersfurt /**  
 r Kirchen S. Petri zu  
 pphausen /  
 Und  
 VielEhr und Tugendreichen  
 Jungfrau

**Wagnerin /**  
 en / HochAchtbarn und Wohl  
 gelahrten

**Wagners /** Not. Publ. Cæs.  
 rstl. Sächs. Magdeb. wohl  
 erwalters zu Sittichenbach /

sten Tochter /  
 en 15. Maij Anno 1666. mit and  
 Solennität gehalten /  
 ch Schriffmässigen HochzeitPredige  
 begehren / zum Druck übergeben  
 durch

**A Schmiden / von Sans**  
 rrrn zu Rothenbach.  
 ruckts Andreas Koch.

1666 (34)